



Abend =

Zeitung.

255.

Mittwoch, am 25. October 1837.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Meißner'schen Buchdruckerei in Grimma.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hrn.)

Die Gefangenen auf Bornholm.

Historische Erzählung.

Wegen geheimer Umtriebe und schändlicher Verräthereien war der dänische Reichshofmeister, Graf Corfitz Uthfeldt aller seiner Würden entsetzt und nebst seiner Gemahlin Eleonore Christine im Jahre 1660 nach Rönne auf der Insel Bornholm in Verwahrung gebracht worden, wo beide Staatsgefangene der vorzüglichen Aufsicht des Gouverneurs dringend empfohlen blieben. Solche Instruktion wäre für General Fuchs nicht einmal nöthig gewesen, denn in Waffen ergraut, hatte sich sein Herz wider jede Milde gestählt, und als persönlicher Feind des ehemaligen Reichshofmeisters machte er es sich zur doppelten Pflicht, denselben so fest und sicher einzuschließen, daß weder die eigene Schlaubeit noch die intrigante Gräfin einen Ausweg zu ersinnen vermogten. — Beide erhielten in der Citabelle ein Quartier angewiesen, wo kleine Gitterfenster nur eine ferne Aussicht auf die winklichten und steil ansteigenden Gassen des Städtchens Rönne gewährten, und vor dessen verschlossener Pforte ein Soldat mit scharf geladener Musquete beständig Wacht hielt. Einige Monate gingen vorüber, da langte der Gefangenen ältester Sohn Christian nebst seiner Gemahlin auf Bornholm an. Sein Plan die heißgeliebten Aeltern zu besuchen, scheiterte jetzt an des Gouverneurs eisernem Sinne, und das nahm sich der junge Mann bergestalt zu Herzen, daß er schwermüthig wurde, Tage lang zwischen den öden Granitblöcken am Strande umher irrte, und mit fast wahnsinnigen

Augen den schäumenden Wellen nachschaute, die in tosender Brandung gegen die Batterien der Citabelle empor schlugen. Er verabschiedete seine ganze Dienerschaft, richtete sich in einem armseligen Häuschen ein, und lebte um so mehr eingezogen von der Welt, als sein Erscheinen in den Gassen von Rönne das Signal zu einem Auslauf des Pöbels zu sein pflegte. Der rohe Haufe konnte nicht begreifen, warum der vornehme Herr sich freiwillig in ein erbärmliches Exil begeben, ein schlechtes, grobes Wamms trage; er nannte ihn nur den „verrückten Grafen“ — und unterließ niemals, denselben auf jede nur ersinnliche Weise zu verspotten.

Eines Tages geschah das wieder. Da übermannte Christian der Aerger, er schlug einen Kerl, mußte aber die Flucht nehmen, als böses Gesindel zusammentief, schimpfte und anfang Steine zu schleudern. Rettung suchend gegen seine Verfolger, stürzte er in die offene Flur eines Hauses. Hier saß ein Mann, unter dessen buschigten Brauen ein Paar listige Augen lauerten; weil sein meergrünes mit Drossen und Spigenkragen besetztes Wamms jedoch einen der Notabeln von Rönne anzukündigen schien, so bat Christian um seinen Schutz.

„Schon gut, Herr Graf!“ — lächelte der Hausherr und erhob sich aus seinem damastenen Lehnstuhl. — „Doch seyd ein andermal vorsichtiger, — vom Prügeln bis zum Geprügelt werden ist bei uns Insulanern nur ein ganz kurzer Schritt, und dieser viel leichter gethan, als ihr Herren aus der Residenz Euch möglich denkt. Für jetzt beliebe es Euch, in den Hintergrund zu treten,